

Die Oktoberfeierlichkeiten, die gestern in Stadt und Land unserer endlosen Heimat stattfanden, gestalteten sich zu einer markanten Manifestation der Einheit von Partei und Volk, der Treue unserer Menschen dem Vermächtnis W. I. Lenins, ihrer Entschlossenheit, die vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten erhabenen Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans Herausgegeben von "SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Montag, 8. November 1971

1. Jahrgang • Nr. 225 (1.519)

Preis 2 Koppen

UNTER DEM BANNE LENINS, AUF DEM WEGE DES OKTOBER

Trouppenparade und Demonstration in Moskau

Früher als gewöhnlich waren die Moskauer am gestrigen Sonntag von den Toren ihrer Werke, Bastionen, Institute und Schulen erschienen. Zu den Klängen der Orchestermusik setzten sich die Kolonnen aus allen Enden der Stadt zum Roten Platz, der traditionellen Stätte der Feierlichkeiten zu Ehren der Oktoberrevolution, in Bewegung.

Unter den Gästen befinden sich zahlreiche Ausländer, darunter von 60 verschiedenen Ländern aus verschiedenen Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, wie auch eine Delegation des Weltgewerkschaftsbundes. Anwesend sind ferner Mitglieder des diplomatischen Korps.

Unter den Fahnen mit Kampforden haben auf dem Platz Formationen der Streitkräfte des Landes Aufstellung genommen. Mit stürmischen Ovationen begrüßen die Anwesenden die Genossen L. I. Breschnew, W. W. Grischin, A. P. Kirilenko, P. Kossygin, F. D. Kulakow, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, P. N. Demitschew, D. F. Ustinow, I. W. Kapitonow, K. F. Kususchew, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew und nahmfähige Heerführer, die auf der Tribüne des Mauselms erschienen.

Es lebe das heldenmütige Sowjetvolk und seine ruhmreichen Streitkräfte! Hurra! Hurra! Hurra!

den schwebenden riesigen Lettern „SEW“ (RGW). Die Losungen auf Plakaten, die die Demonstranten mitführen, heißen das vom XXIV. Parteitag verkündete Friedensprogramm gut. Die Sowjetmenschen verfolgen höchst interessiert die Besuche L. I. Breschnews in Frankreich und der DDR, A. N. Kosygin in Kanada und Kuba und N. V. Podgornys in der DRG.

Auf dem Roten Platz gegenüber der Kremmauer prangen die riesigen Ziffern 1917 und 1971 und das Bild W. I. Lenins. Neben dem Staatswappen der UdSSR sieht man die Wappen der 15 Bruderrepubliken, die zusammen mit Moskau den größten sowjetischen Feiertag begehen.

Farbenprächtige Wandgemälde auf dem uralten Platz geben über die Erfolge des Sowjetvolkes bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU Aufschluß. Bestarbelte Moskauer Betriebe, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, Kosmonauten und Abgesandte der Moskauer Studentenenschaft füllen die Ränge neben dem Lenin-Mauselum. Unter ihnen sieht man Veteranen der Revolutionen und Helden des Bürger- und zweiten Weltkrieges.

Mit neuer Kraft rollt ein dreifaches Hurra über den Platz. Nach dem Artilleriealut und der Staatshymne der Sowjetunion beginnt die Truppenparade.

Der taktischen und operativtaktischen Raketen anführen auf dem Platz Raketenruppen strategischer Zweckbestimmung, die Hauptkampfkraft der sowjetischen Armee.

Der Aufschwung der Landwirtschaft, sondern in vielem auch von den Bemühungen der Industrie, den Schaffenden der Wissenschaft und Technik abhängig. Die Partei ruft sie auf, einen würdigen Beitrag zu dieser großen, führung, allgemeinstaatlichen und Volksangelegenheit zu leisten.

Rede des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschalls der Sowjetunion Genossen A. A. GRETSCHKO

Genossen Kämpfer der sowjetischen Streitkräfte! Werktätige der Sowjetunion! Unsere geehrten ausländischen Gäste!

Im Namen und im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sowjetregierung begrüße und gratuliere ich Euch anlässlich des allgemeinen Volkfestes zum 54. Jahrestag der Oktoberrevolution.

Das Erscheinen gigantischer dreistufiger Raketen mit hocheffektiven Treibstoffen löst stürmische Ovationen aus. Die Herzschauspiele interkontinentale strategische Raketen ab, die ihrer Schubstärke und Treffgenauigkeit nach ihresgleichen suchen.

Neben der Ziffer „54“ in der Luft. Die Manifestanten melden ihre Stolzbarkeit im ersten Jahr des Planjahres. Die Werktätigen der sowjetischen Industrie haben das Soll der ersten zehn Monate übererfüllt und die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse gegenüber dem gleichen Abschnitt des vorigen Jahres um fast 8 Prozent gesteigert.

Die Plakate, die über den Demonstranten des Lagerwerks, eines der größten in der UdSSR, schweben, melden, daß dieser Betrieb neue Erzeugnisse in Produktion genommen hat. Kollegen aus Ungarn, der DDR und der Tschechoslowakei weilen in diesem Betrieb häufig zu Gast.

In diesem Jahr begeht unser Land den Feiertag des Großen Oktober unter dem Zeichen des allgemeinen Volkstreffens um die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU. Mit jedem Tag erweitert sich der Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs für die erfolgreiche Erfüllung des neunten Fünfjahresplans. Mit Überbietung der Planaufgaben arbeitet die Industrie. Die Produktion vieler Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat sich vervielfacht. Einen großen Aufschwung erleben die sowjetische Wissenschaft, Technik und Kultur. Unwertweg festigt sich die Wirtschaft. Verteidigungsmacht unserer großen Heimat.

Die UdSSR und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft wirklichen aktiv den koordinierten Kurs auf die weitere Festigung der Kräfte des Friedens und des sozialen Fortschritts. Es wächst und erstarkt das Bündnis des Weltsozialismus mit der nationalen Befreiungsbewegung. Die Perspektive der Festigung der europäischen Sicherheit ist realer geworden. Es aktiviert sich der Kampf für die Bändigung der Aggressoren, die Milderung der internationalen Spannungen für die friedliche Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den Völkern. Die friedliebenden außenpolitischen Aktionen des Sowjetstaats

den Einteilern der Luftverteidigung stehen heute Raketenkomplexe und Abfangjäger zur Verfügung, die unbemannte bzw. bemannte Flugapparate in großer Entfernung unter beliebigen Witterungsbedingungen und bei Funkstörungen seitens des Gegners vernichten können.

Die Plakate, die über den Demonstranten des Lagerwerks, eines der größten in der UdSSR, schweben, melden, daß dieser Betrieb neue Erzeugnisse in Produktion genommen hat. Kollegen aus Ungarn, der DDR und der Tschechoslowakei weilen in diesem Betrieb häufig zu Gast.

Die Plakate, die über den Demonstranten des Lagerwerks, eines der größten in der UdSSR, schweben, melden, daß dieser Betrieb neue Erzeugnisse in Produktion genommen hat. Kollegen aus Ungarn, der DDR und der Tschechoslowakei weilen in diesem Betrieb häufig zu Gast.

Staatspreise der UdSSR verliehen

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben Staatspreise des Jahres 1971 für Verdienste im Bereich der Wissenschaft und Technik verliehen. Zu den Auszeichnungen gehören die Akademikergoldmedaille L. A. Arznowitsch, B. W. Petrowski, der Direktor des Moskauer Atomobjekts P. D. Borodin und andere.

wurde dessen Leistung bedeutend erhöht. Dieser kleine und einfach zu bedienende Reaktor wurde von der Weltwissenschaft als aussichtsreich anerkannt. Gegenwärtig werden derartige Anlagen auch in anderen Ländern gebaut.

Die Preise erhielten die Autoren der weltberühmten „Atlas der Antarktis“, in dem die Ergebnisse der langjährigen Untersuchungen über die Natur des Südpolargebiets zusammengefaßt sind.

Die Preise erhielten die Autoren der weltberühmten „Atlas der Antarktis“, in dem die Ergebnisse der langjährigen Untersuchungen über die Natur des Südpolargebiets zusammengefaßt sind.

Kohlenwasserstoffen des Erdöls gewonnen. Dieses Verfahren ermöglichte es, in der UdSSR eine industriemäßige Produktion von Futtermittel aus Erdölparaffinen anzubereiten.

Oktoberfeier in Alma-Ata

Festlich geschmückt ist die Hauptstadt Kasachstans. Wie rote Girlanden fügen sich die purpurnen Transparente mit den Losungen des ZK der KPdSU zum 54. Jahrestag des Großen Oktober, die Wandbilder und Spruchbänder mit den Rapporten über Arbeitsleistung in den Herbstschmuck der Stadt ein.

Einem roten Walde gleich ziehen die Fahnenträger, würdige Vertreter der Betriebskollektive und Organisationen, an der Tribüne vorbei.

„Der Lenin-Platz. Auf der zentralen Tribüne befinden sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, die Büromitglieder des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M. Watanjan, M. B. Iksanow, S. B. Imsaschew, A. S. Koleschew, W. K. Mesjas, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewrjukow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisbajew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KP Kasachstans, Leiter der Polverwaltung des Mittelasiatischen Militärkreises, Generalleutnant K. A. Maximow.

Einem roten Walde gleich ziehen die Fahnenträger, würdige Vertreter der Betriebskollektive und Organisationen, an der Tribüne vorbei.

„Zehn Uhr morgens. Der Beschäftigte der Parade, der Erste stellvertretende Vorsitzende der Einheiten des Mittelasiatischen Militärkreises Generalleutnant K. S. Ganajew und die Parade Abmehmende der Divisionen des Mittelasiatischen Militärkreises—Armeegeneral N. G. Ljastchenko fahren in offenen Wagen die Front der Truppen ab, begrüßen sie und gratulieren ihnen zum 54. Jahrestag des Großen Oktober.“

Einem roten Walde gleich ziehen die Fahnenträger, würdige Vertreter der Betriebskollektive und Organisationen, an der Tribüne vorbei.

„Danach erhebt sich der Armeegeneral N. G. Ljastchenko auf die Zentraltribüne und hält eine Rede. Im Namen des ZK der KP Kasachstans, der Regierung der Republik gratuliert er den Armeetruppen, den Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans zum 54. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.“

Einem roten Walde gleich ziehen die Fahnenträger, würdige Vertreter der Betriebskollektive und Organisationen, an der Tribüne vorbei.

„Die Parade der Armeetruppen des Mittelasiatischen Militärkreises beginnt. Die ersten Teilnehmer sind die Zöglinge der Musik-Internatschulen — eröffnen.“

Einem roten Walde gleich ziehen die Fahnenträger, würdige Vertreter der Betriebskollektive und Organisationen, an der Tribüne vorbei.

„Nach dem Paradeaufmarsch der Truppenteile hat der Lenin-Platz einen ergreifenden Anblick. Unter den Klängen des Liedes „Die Revolution hat einen Anfang, sie hat aber kein Ende“ fahren Motorradfahrer mit den Fahnen der UdSSR und der Kasachischen SSR über den Platz. Ein großes Bildnis des Begründers der Kommunistischen Partei und Sowjetstaates W. I. Lenins, dessen Name und Werk in Jahrhunderte fortleben wird, ragt empor.“

Einem roten Walde gleich ziehen die Fahnenträger, würdige Vertreter der Betriebskollektive und Organisationen, an der Tribüne vorbei.



# „Die Rote Staffel“

Vor nicht allzu langer Zeit traf in der Karaganda-Grube Nr. 31 „Stachanoskaja“ ein Brief aus der Tschechoslowakei ein. Die Kumpel Vlastimil Huser und Jozef Bokunsky schreiben darin:

„Euch Sowjetmenschen gehören unsere Liebe und unser Dank. Ihr Vorbild einer zielstrebig und hingebungsvollen Arbeit für das Wohl des Sozialismus. Aus der Presse und dem Rundfunk sind uns die Erregungsschübe der Karaganda-Bergleute — eure Weltrekorde — bekannt. Wie war aber der Werdegang der fernem Karaganda mit dem sich die tschechoslowakischen Kumpel auf dem großen Weg des sozialistischen Aufbaus so angefreundet haben?“

Uns scheint, daß diese Frage nicht nur an die Kumpel der 31. Kohlengrube, sondern auch an diejenigen gerichtet ist, die gestern an den Jahrestag der Schlacht der Steppen geführt haben und an all die, welche in im Namen ihres erhabenen Morgens arbeiten. Die Antwort wurde durch die Arbeit der Menschen verschiedener Generationen, Berufe und Nationalitäten vorbereitet.

Dokumente, die bereits der Geschichte angehören, Protokolle, Fotos, Zeitungsseiten... Es scheint, daß die Zeit ihnen nichts anhaben konnte. Nach vielen Jahren versetzen sie uns immer noch in Staunen über den unbändigen Willen derer, die als erste die Industriefackel in der kasachischen Steppe entzündet haben.

Und das ging so vor sich. Die Donezker Zeitung „Diktatura truda“ veröffentlichte einen Aufruf an die Kommunisten der Ukraine. Darin hieß es: „Im Osten des Landes entsteht das neue Kohlenbeken Karaganda. Bereits im laufenden Jahr 1931 erzieht die Partei die Kampfaufgabe, für das Land 700.000 Tonnen Karagandaer Kohle zu fördern.“

Vor uns liegt noch ein Dokument, gedruckt auf einem Stück Einschlagpapier: „Die Genossen Balaschow und Chairullin — Aktivisten der Roten Staffels des Donezbeckens — fahren am 14. Jahrestag des Oktober in die vorderste Linie des Kampfes um die Kohle — in die dritte Kohlenbasis Karaganda.“

„In Karaganda kamen wir ziemlich wohlhergekommen an“, erinnert sich Wladimir Sergejewitsch Balaschow, heute Rentner, „und gingen schon am nächsten Tag, dem 18. November, an die Arbeit. In Karaganda gab es damals 2-3 Samanbaracken, die Verpflegung bestand in Form von „Trockenrationen“. Es gab kein Wasser, man gewann es aus Schnee. Die Hauptschwierigkeit lag jedoch in anderem. Die alten englischen Gruben-

waren eingefallen, es gab keine Technik. Dabei kamen jeden Tag neue Menschen aus den Aulen an. Es galt, sie elementarisch anzulernen, wie eine Keilhaue, eine Grubenschaukel zu handhaben ist.“

„Der Winter war in jenem Jahr äußerst hart“, ergänzt ein anderer Arbeiterveteran — G. Scholla Chwalin. „Es schneite, es schneite, als wolle die Sturmwinde uns von der übrigen Welt abgesperren. Die Arbeit wurde jedoch nicht für einen Tag eingestellt.“

Nach der „Roten Staffels“ führen neue Züge nach Karaganda. Sie brachten Menschen, Baustoffe, Lebensmittel hin. 1934 begann man mit dem Bau einer Neustadt. Feierlich wurde die Grube Nr. 31 angelegt, heute „Stachanoskaja“.

Die Biographien von Wladimir Sergejewitsch Balaschow und G. Scholla Chairullin ändern den Lebenslauf der anderen ersten 400 Abgesandten des Donezbeckens. Diese Menschen brachten nach Karaganda die Staffete der heroischen Arbeit und der hohen internationalen Pflicht. Sie, die bevollmächtigten Vertreter des werktätigen Proletariats der Ukraine, Russen, Tataren — kamen in ein Tausende Kilometer entferntes rauhes Gebiet, um ihren kasachischen Brüdern zu helfen, die Reichtümer ihrer Erde in den Dienst ihrer großen Heimat zu stellen. Sie brachten hierher ihre Erfahrungen, ihr Wissen, ihre hohe Kultur mit.

Das Karaganda-jahre Jahre war eine einzige riesige Baustelle. Das große Land verfolgte mit angespannter Aufmerksamkeit das dortige Geschehen. Die Menschen der älteren Generation, die im Dienste der englischen Fachleute, des Zuges der „zivilisatorischen Mission“ der ausländischen Herren die Förderung immer neuer und neuer Gruben erboten.

Nach dem Beginn des Großen Vaterländischen Krieges wurden die Kohlenbetriebe des Donezbeckens evakuiert. Die Karagandaer nahmen die ukrainischen Kumpelbrüder auf, teilten mit ihnen Obdach und Brot, arbeiteten mit ihnen zusammen ohne Rast und Ruh. Im Kriege wurden die Freundschaft, die Arbeiterbrüderschaft gestärkt.

Man nennt die Grube Nr. 31 mit Recht einen Schrittmacherbetrieb des Kumpel-Karagandas. Hier wurde schon in den Jahren des Krieges die erste Bergbaukombi der Welt entwickelt. Die Schöpfer des Komplexes sind der ehemalige Kumpel aus dem Donezbecken Semjon Semjonowitsch Makarow.

Viele gute Initiativen wurden da geboren und starteten von hier ins Leben. 1957 wurden im 6. Grubenrevier in einem Monat 28.025 Tonnen Kohle gewonnen. Eine solche Leistung war damals präzedenzlos in der Weltarbeit. Die Schöpfer des Rekords sind der Kasache Jeresch Tauschnik, der Koreaner Viktor Kim, der Ukrainer Josef Sawawa, Belorusen, Deutsche, Tataren. Bald brachten aber Fjodor Betschinski, Wassil Witschitschkin, Iwan Sussljakow und ihre Freunde die Monatsgewinnung der Kohle auf 30.524 Tonnen.

Die Staffete der Rekorde wurde von den tschechischen Freunden übernommen. Die Kumpel Rudolf Pala, Alfons Sugonek, Rudolf Rewenda und andere aus einer Kohlengrube in Ostrawa übertrafen die Leistung der Karagandaer mit der tschechischen Kombi „Dom-bass“.

Später änderte sich die Geographie der Weltrekorde noch oft. Sie wurden in Polen und in der Tschechoslowakei, im Donezbecken, und im Kusnezker Kohlenbecken, in Wokruta und bei Moskau aufgestellt. Und dann wieder in Karaganda, der Heimat der Siegestaffete.

Der stellvertretende Leiter des Kombinars „Karagandaugol“, Genosse Kussainow, bewahrt die Nummer der Zeitung „Diktatura truda“ vom Januar 1932 auf. Dort stand folgendes: „Das Donezker Bergbauminstitut schickte zwei junge Ingenieure aus seinem letzten Abgang nach Karaganda. Das Stadtkommissariat bestand darauf, daß die tatarische Arbeiterfakultät des Bergbauministums unverzüglich 14 Kasachen, Arbeiter aus Karaganda, aufnehme. Vom 1. Januar 1932 wird an der tatarischen Arbeiterfakultät auf Initiative des Stadtkommissariats eine kasachische Abteilung gebildet.“

Man kann diese Zeilen nicht ohne innere Bewegung lesen. Das ist ein Ausdruck der kolossalen Sorge der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaats um die Entwicklung der rückständigen Randgebiete des ehemaligen Zarenreiches.

Gegenwärtig studieren an 6 Hochschulen, Dutzenden Techniken und technischen Berufsschulen Karagandas viele Tausende junger Menschen. Man kann Fachleute, die ihre Ausbildung in Karaganda gewonnen haben, gegenwärtig in allen Ecken und Enden unseres uralten Landes treffen.

Im Jahre 1931 rangen die Karagandaer um 700.000 Tonnen Kohle. Jetzt fördern sie 37 Millionen Tonnen im Jahr. Die Kohlengruben von Karaganda sind am meisten mechanisiert und automatisiert, sie haben die höchste Arbeitsproduktivität in der Sowjetunion. Es nimmt daher nicht wunder, daß man nach Karaganda oft nach Erfahrungen kommt.

Einen großen, komplizierten Weg hat die Kumpelstadt Karaganda bis zur unterirdischen „Rakete“ zurückgelegt. So nennt man die von den Wissenschaftlern und Ingenieuren Karagandas entwickelte Vortriebskombi, die in der Welt nicht ihresgleichen kennt.

„Nach dem einig Worte über die Grube Nr. 31 „Stachanoskaja“, an die sich die tschechoslowakischen Freunde mit einem Brief wandten.“

Der ehemalige Zimmerhauer Wassil Mitrofanenko aus dem Donezbecken wurde Gehilfe des Chef-Ingenieurs der Grube, und sein Landsmann Semjon Makarow, Schöpfer der Kohlenkombi, wird mit dem Staatspreis gewürdigt.

Im Kollektiv sind vorfindliche Nationalkader herangewachsen. Die Kumpel Jerkes Tauschnik, Maksut Albatyrow und Kidraly Omow vertreten die Bergleute von Karaganda im höchsten Staatschorgang des Landes — dem Obersten Sowjet der UdSSR.

Unter Bericht hatte mit der „Roten Staffels“ begonnen. Die Sirene ihrer Lokomotive hatte die Steppe vor 40 Jahren aus dem Dornröschenschlaf zum neuen Leben erweckt. Heute fahren aus Karaganda Dutzende, Hunderte Züge mit Kohle und Metall, mit Maschinen und chemischen Produkten nach Nord und West, Ost und Süd. Es zollen die roten Staffeln.

A. KUDRIAWZEW

# „Ich bin Optimist“

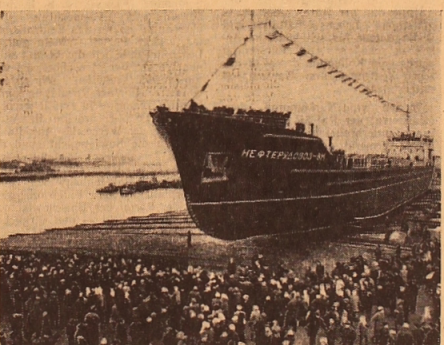
„Im Kolchos beginnt der Arbeitstag früh, für viele mit der Morgendämmerung. Und doch kann sich im „Krasny pachar“ kaum jemand rümpeln, früher als der Vorsitzende an seine Tagespflichten zu gehen.“

Dieser große und starke Kolchos hat entsprechend auch große Sorgen. Vor der Morgenplanung, auf der operativ und ausführlich der bevorstehenden Arbeitstag besprochen wird, ist Alexander Davidowitsch in der Regel schon an vielen Arbeitsstellen gewesen, und nach der Planung wird man nach ihm vergebens suchen. Der Wagen des Vorsitzenden ist den ganzen Tag in der Wirtschaft unterwegs. Dessenungeachtet findet Quindt Energie und Zeit nicht nur für die Produktion. Er hält Vorträge für seine Dorfgemeinden. Ist kein seltener Gast in den Familien der Kolchosbauern, kommt mit der Jugend zu Laienkursen. Obriegen zuzuwenden hat. Hier müssen wir zu Zahlen greifen. „Krasny pachar“ überbot den Plan der Getreideproduktion im vorigen Jahr um 25%, verkaufte an den Staat Milch und Fleisch entsprechend um 17 und 12 Prozent mehr, als es planmäßig vorgesehen war. Man erzielte über 2 Millionen Rubel Reingewinn. Das sind beeindruckende Zahlen. Dahinter steht die angespannte Arbeit eines großen Werktätigenkollektivs des Kolchos. Viel Mühe und Energie hat dabei auch dessen Vorsitzender Alexander Quindt auf. Es war nicht immer leicht. Und das, was der Mensch schwer eringen muß, ist immer teurer. Ganz Jahr widmete Quindt dafür, den Kolchosmitgliedern ein sachliches, wissenschaftliches Herangehen an die Lösung wirtschaftlicher Aufgaben beibringen, da mit alle Kolchosbauern nicht nur ihrem heutigen, sondern auch dem



terverkauf an den Staat“ eingetragenen.

Über den Kolchosvorsitzenden urteilt man in erster Linie danach, welche Erfolge die Wirtschaft aufzuweisen hat. Hier müssen wir zu Zahlen greifen. „Krasny pachar“ überbot den Plan der Getreideproduktion im vorigen Jahr um 25%, verkaufte an den Staat Milch und Fleisch entsprechend um 17 und 12 Prozent mehr, als es planmäßig vorgesehen war. Man erzielte über 2 Millionen Rubel Reingewinn. Das sind beeindruckende Zahlen. Dahinter steht die angespannte Arbeit eines großen Werktätigenkollektivs des Kolchos. Viel Mühe und Energie hat dabei auch dessen Vorsitzender Alexander Quindt auf. Es war nicht immer leicht. Und das, was der Mensch schwer eringen muß, ist immer teurer. Ganz Jahr widmete Quindt dafür, den Kolchosmitgliedern ein sachliches, wissenschaftliches Herangehen an die Lösung wirtschaftlicher Aufgaben beibringen, da mit alle Kolchosbauern nicht nur ihrem heutigen, sondern auch dem



„GEBIET PERM. In den Tagen der Arbeitswacht zu Ehren des Großen Oktober lief vom Stapel der erste Seeadler für Erdöl- und Erzztransportierung über den Seeweg.“

„In den Direktiven des XXIV. Parteitags ist die Rede von der Auffüllung der Transporthilfe mit hochrentablen Schiffen. Der von den Perm-Schiffbauern herangeführte Erdöl- und Erzztransporter entspricht diesen Forderungen voll und ganz. Seine Steuerung ist mit Schiffsmechanismen und Systemen komplex mechanisiert.“

UNSER BILD links: Der erste Seeadler für Erdöl- und Erzztransportierung läuft vom Stapel.

Die Qualität des Volumengarns aus synthetischen Fasern, das in der Leningrader Fabrik „Wereteno“

erzeugt wird, steht derjenigen der Wolle in nichts nach und erzieht sich bei der Bevölkerung großer Nachfrage.“

Im Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 54. Jahrestags des Großen Oktober hat das Kollektiv des Betriebs bedeutende Erfolge erzielt. Seit Jahreshbeginn ist zusätzlich zum Plan eine solche Menge Volumengarn produziert worden, wie im Plan 920 Pullover, Jacken und andere Erzeugnisse herstellen kann.

UNSER BILD rechts: Die fortgeschrittene Zwerne-Portnenkwa-Arbeit. Ihre Brigade produziert monatlich 600 — 700 Kilo Volumengarn über den Plan hinaus.

Die Lösung des Futtermittelsproblems ermöglichte es, auch die Pläne im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat erfolgreich zu erfüllen. Von der Färsorge für die Menschen zeugen hier die gediegenen sauberen Häuser der Kolchosbauern, das schöne Kulturhaus, die neue Schule, der Kindergarten. Und noch vieles andere, was im Kolchos „Krasny pachar“ sorgt in die Augen springt.

Die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen bewirkt eine Vergrößerung der Produktionsleistung. Das ist gesetzmäßig. Alexander Davidowitsch kann davon viel sprechen und diskutieren. Er weißt darüber in seinen Tagebüchern, die er im Laufe der ganzen 12 Jahre führt, da er seinen Posten bekleidet. Seine Tagebücher enthalten überaus interessante Angaben und Berechnungen, Ergebnisse einer bestimmten Arbeitsperiode oder Betrachtungen über Erfolge und Fehler, Gedanken über die Arbeit mit der Jugend oder der Plan einer Aussprache. Die Pflichten eines Politinformators er-

füllt der Kommunist Quindt mit großem Verantwortungsgefühl. Er trägt an seinem Rockaufschlag stolz das Abzeichen der Gesellschaft „Snanje“.

„Das Bucherett bemerke ich ein solches Buch, betitelt „Lehrbuch für höhere Verwaltungsarbeiter“ von Alexander Davidowitsch. Man sieht, daß der Inhaber des Buches es gründlich studiert. Denn Leiter einer modernen Wirtschaft sind von den verschiedensten ökonomischen und Verwaltungsfragen auszukennen.“

„Ich bin von Natur aus ein Optimist“, sagt Alexander Davidowitsch. „Das hilft mir oft aus. Manchmal kommt jemand, dem man sein Arger auf den ersten Blick ansieht. Ich pflege ihn in solchen Fällen mit einem freundlichen Gegenwort zu entlasten. Er kühlt gewöhnlich ab, und das Gespräch verläuft dann ganz sachlich.“

„Ich möchte hier auf Quindt kein Loblied singen. Ich will nur hervorheben, daß er ein interessanter Mensch ist, der für die Entwicklung seines Kolchos viel getan hat. In dieser Wirtschaft gibt es auch eine Reihe ungelöster Probleme, von denen Alexander Davidowitsch nicht weniger spricht als von den bereits gelösten.“

Er möchte mehr gut ausgebildete Fachleute haben. Ohne dieselben ist es schwer, die Wirtschaft erfolgreich weiterzuentwickeln. Es mangelt nicht nur an guten Fachkräften für Farmen und Felder, nicht nur an Agronomen, Zooteknikern und Ingenieuren. Vgl. um auch Propagandisten, geschulte Kulturarbeitler, Verkäufer, Schaffende des Dienstleistungsbereichs. Alexander Quindt ist fast ein Altersgenosse des Großen Oktober. Er hält seine Lampe am Puls des Lebens, hat immer den morgigen Tag im Auge. Er hält stets Richtung darauf und reißt auch die anderen mit. Und es ist ganz natürlich, daß an der Brust des Kolchosvorsitzenden Quindt neben dem Ehrenzeichen auch der Orden „Oktoberrevolution“ leuchtet.

E. WARKENTIN  
Foto: D. Neuwirt

# Schritt für Schritt zu neuen Höhen

Je mehr Zeit nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU vergeht, desto vollständiger und markanter entrollt sich die Riesengedanken seiner schöpferischen Ideen, seiner historischen Beschlüsse. Von großem Programm der heutigen Etappe des kommunistischen Aufbaus inspiriert, erfüllen die Sowjetmenschen unter der Leitung der Leninschen Partei die Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahres mit Erfolg. Der allgemeine sozialistische Volkswettbewerb hob die schöpferische Initiative von Millionen noch höher, rief viele wertvolle patriotische Unternehmen, die auf die weitere Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion gerichtet sind, zum Leben hervor.

W. I. Lenin lehrte, daß die Schwierigkeit und die ganze Kunst der Politik gerade darin besteht, die Eigentümlichkeit der Aufgaben jeder Periode, die Eigentümlichkeit der Verhältnisse, in denen die Partei arbeitet, in Betracht zu ziehen. Aber ein solches Herangehen hob die ökonomische Politik zugrunde, die vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeitet wurde.

Die heutigen Maßstäbe der sozialistischen Ökonomik, die gewissen wirtschaftlichen Möglichkeiten und gesellschaftlichen Bedürf-

nisse, wurde im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den Parteitag unterstrichen, diktiert die Notwendigkeit, das Niveau unserer gesamten Wirtschaftsarbeit ernstlich zu heben, die Effektivität der Ökonomik wesentlich zu steigern, unsere gesamte Wirtschaft in einen noch besser arbeitenden, gut eingerichteten Mechanismus zu verwandeln.

Gerade dieses Ziel liegt einer ganzen Reihe wichtiger Beschlüsse des Zentralkomitees zugrunde, die in letzter Zeit zur Erfüllung der Hinweise des Parteitags angenommen wurden. Ein wichtiger Platz gehört darunter den Beschlüssen über die Weiterentwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, über die Verbesserung der ökonomischen Bildung der Werktätigen, über die Schulung der kommunistischen Jugend, über die menschlichen Bestimmung darüber absehend, daß je größer und verantwortlicher die neue historische Aufgabe ist, desto mehr Menschen zur selbständigen Beteiligung an der Lösung derselben heranzuziehen sind, trägt die Partei Sorge um das unentwegte Wachstum der schöpferischen Aktivität der Massen, über Ausrichtung derselben mit modernem Wissen.

Der neue fünfjährige Plan wurde von den ersten Tagen an zu urei-

gensten Angelegenheit aller Sowjetmenschen. Jeder Werktätige, jedes Kollektiv ist bestrebt, den Erfolg desselben zu sichern, und die vereinigten selbstlosen Bemühungen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, der Intelligenz beschleunigen den Gang unserer wirtschaftlichen Aufbaus. Schritt für Schritt, konsequent und unentwegt erhebt sich unser Land auf den Stufen des Planjahres zu neuen Höhen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Das neue Planjahr muß eine wichtige Etappe in der weiteren Vorwärtsbewegung der Sowjetgesellschaft auf dem Weg zum Kommunismus werden. Die von Jahresanfang verflissenen Monate lassen schlußfolgern, daß die Hauptaufgabe des Planjahres — eine bedeutende Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu sichern — erfolgreich verwirklicht werden wird.

Die Industriearbeiter haben den Plan des Umfangs der Realisierung und Produktion der meisten wichtigsten Produktionsarten für drei Quartale erfüllt, wobei die Aufgaben in allen Ministerien, in allen Unionsrepubliken überboten wurden. Jetzt hat man in neun Monaten

46 Milliarden Kilowattstunden Strom, um 17 Millionen Tonnen Erdöl, um 12 Milliarden Kubikmeter Gas, um 3,7 Millionen Tonnen Stahl, um 5 Millionen Tonnen Mineraldüngemittel usw. mehr erzielt als im vergangenen Jahr. Durch das überragende Tempo, von dem der wissenschaftlich-technische Fortschritt in der gesamten Wirtschaft abhängig ist, wird die Produktion des Zweigs gesteigert. Den bedeutendsten Zuwachs — auf das „1,5-fache“ — erzielten die Maschinenbauer. Die Werksbänke mit Zahlenprogrammsteuerung herstellen, Rapid wachsend auch solche Lieferungen von Geräten, Mitteln der Automatisierung — Rechentechnik — mit einem Wort von Erzeugnissen, die unmittelbar die Vervollkommnung der gesellschaftlichen Produktion auf moderner technischer Grundlage sichern. Das Entwicklungstempo der Zweige, die Volksgüter herstellen, wächst. In drei Quartalen bekam das Land im Vergleich mit dem entsprechenden Monaten des vorhergehenden Jahres mehr Gewebe, Nahrungsmittel, Wirkwaren, Möbel, Kühlröhren, Radiomöbel, Fleisch, Porzellangeschirr und eine ganze Reihe anderer Waren. Die Bevölkerung täglich benötigt.

Die Kraft unserer Pläne, das Unterfangen ihrer Realität liegt darin, daß sie die Hebung des Lebensniveaus des Volkes mit dem Wachstum der Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität unzertrümmert verbinden. In drei Quartalen des ersten Jahres des Planjahres vergrößerte sich die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 6,8 Prozent. Die Gesteigerungskosten der Erzeugnisse verringerten sich, der Gewinnplan wurde erfüllt. Hier sind die Zahlen zu nennen nicht auffallend, doch hinter ihnen stehen Wirtschaftsvorgänge von großer Bedeutung. Die Kollektive der Kraftwerke haben zum Beispiel den spezifischen Brennstoffverbrauch um 2 Prozent verringert. Ist das viel oder wenig? Es stellt sich heraus, daß der Gewinn für die Volkswirtschaft etwa 3 Millionen Tonnen bedingten Brennstoffs beträgt. Solcher Beispiele gibt es viele.

Ungeachtet der komplizierten Wetterbedingungen haben die Landwirte vieler Gebiete der Landesernte geerntet, doch hinter ihnen stehen Wirtschaftsvorgänge von großer Bedeutung. Die Kollektive der Kraftwerke haben zum Beispiel den spezifischen Brennstoffverbrauch um 2 Prozent verringert. Ist das viel oder wenig? Es stellt sich heraus, daß der Gewinn für die Volkswirtschaft etwa 3 Millionen Tonnen bedingten Brennstoffs beträgt. Solcher Beispiele gibt es viele.

Unterfangen ihrer Realität liegt darin, daß sie die Hebung des Lebensniveaus des Volkes mit dem Wachstum der Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität unzertrümmert verbinden. In drei Quartalen des ersten Jahres des Planjahres vergrößerte sich die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 6,8 Prozent. Die Gesteigerungskosten der Erzeugnisse verringerten sich, der Gewinnplan wurde erfüllt. Hier sind die Zahlen zu nennen nicht auffallend, doch hinter ihnen stehen Wirtschaftsvorgänge von großer Bedeutung. Die Kollektive der Kraftwerke haben zum Beispiel den spezifischen Brennstoffverbrauch um 2 Prozent verringert. Ist das viel oder wenig? Es stellt sich heraus, daß der Gewinn für die Volkswirtschaft etwa 3 Millionen Tonnen bedingten Brennstoffs beträgt. Solcher Beispiele gibt es viele.

Ungeachtet der komplizierten Wetterbedingungen haben die Landwirte vieler Gebiete der Landesernte geerntet, doch hinter ihnen stehen Wirtschaftsvorgänge von großer Bedeutung. Die Kollektive der Kraftwerke haben zum Beispiel den spezifischen Brennstoffverbrauch um 2 Prozent verringert. Ist das viel oder wenig? Es stellt sich heraus, daß der Gewinn für die Volkswirtschaft etwa 3 Millionen Tonnen bedingten Brennstoffs beträgt. Solcher Beispiele gibt es viele.

Unterfangen ihrer Realität liegt darin, daß sie die Hebung des Lebensniveaus des Volkes mit dem Wachstum der Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität unzertrümmert verbinden. In drei Quartalen des ersten Jahres des Planjahres vergrößerte sich die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 6,8 Prozent. Die Gesteigerungskosten der Erzeugnisse verringerten sich, der Gewinnplan wurde erfüllt. Hier sind die Zahlen zu nennen nicht auffallend, doch hinter ihnen stehen Wirtschaftsvorgänge von großer Bedeutung. Die Kollektive der Kraftwerke haben zum Beispiel den spezifischen Brennstoffverbrauch um 2 Prozent verringert. Ist das viel oder wenig? Es stellt sich heraus, daß der Gewinn für die Volkswirtschaft etwa 3 Millionen Tonnen bedingten Brennstoffs beträgt. Solcher Beispiele gibt es viele.

Ungeachtet der komplizierten Wetterbedingungen haben die Landwirte vieler Gebiete der Landesernte geerntet, doch hinter ihnen stehen Wirtschaftsvorgänge von großer Bedeutung. Die Kollektive der Kraftwerke haben zum Beispiel den spezifischen Brennstoffverbrauch um 2 Prozent verringert. Ist das viel oder wenig? Es stellt sich heraus, daß der Gewinn für die Volkswirtschaft etwa 3 Millionen Tonnen bedingten Brennstoffs beträgt. Solcher Beispiele gibt es viele.

# Wettbewerb: Dsheskasgan-Rudny

DSHESKASGAN. (KasTAg). Der führende Mechanistors des Sapajew-Bergbau-Hüttenkombinars Andruschewitsch Bergbau-Brigade nach Rudny heim.

Seine Baggerführerbrüder unterstützte als eine der ersten die Initiative des Mechanistors des Sokolowa-Sarbitel-Bergbau-Anreicherungskombinars Jewgent Antoschkin. Beide Mechanistors arbeiten mit Acht Kubikbaggern und laden die Bergmasse in Eisenbahn-Waggons.

Noch vor kurzem zählte man die Jahresleistung eines Baggers von einer Million Kubikmeter als eine Rekordleistung. Die Brigade von Andrei Rotarmel beschloß, alle ihre Möglichkeiten sorgfältig erwägend, schon in diesem Jahr die Leistung bis zu 1,6 Millionen Kubikmeter zu erhöhen und im Planjahr 8,2 Millionen Kubikmeter Gestein zu verladen. Im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des Oktoberfestes hat die Brigade schon 1,3 Millionen Kubikmeter Erde aus dem Erdinneren ausgehoben.

Rotarmel hat sich viel Nützliches angeeignet. Jewgent Antoschkin erzählte, daß seine Brigade es fertigbrachte, fast auf 2fache den zwischen zwei Reparaturen liegenden Lauf des Baggers zu erhöhen, das Baggerhaus zu erweitern, auf dem Löffel des Baggers einen Elektrohalter einzurichten, was bei der Arbeit unter Winterverhältnissen wichtig ist, und andere Neuerungen einzuführen.

Die Neuerer unterzeichneten im Namen ihrer Brigaden sozialistische Verpflichtungen für das Planjahr. Ihre Erfüllung wird zweimal im Jahr geprüft werden.

S. VIKTOROW (Pressebüro der „Pravda“)

# DMITRI FURMANOW

### Zu seinem 80. Geburtstag

Der hervorragende russische sowjetische Schriftsteller Dmitri Andrejewitsch Furmanow wurde am 7. November 1891 im Dorf Sereda, Gouvernement Koslowa, (heute Stadt Furmanow, Gebiet Iwanowo), in der Familie eines Armbauern geboren.

Seine Kindheit verbrachte er in Iwanowo-Wosnessensk, wohin die Familie Ende der 90er Jahre übersiedelte. Nach Beendigung der Realschule studierte Furmanow an der Moskauer Universität Philosophie. Im ersten Weltkrieg war er Sanitäter, hernach arbeitete er als Partifunktionsärzter und ging 1919 freiwillig zur Roten Armee, war Poetikommissar der Tschapajew-Division. Nach der Zerstörung der Koltschakarmee leitete Furmanow die Garnison bei der Niederschlagung des konterrevolutionären Putsches in der Stadt Werny (heute Alma-Ata) und nahm an der Zerstörung der Wrangeltruppe am Kuban teil. Furmanow wurde im Roten Armeelager ausgezeichnet. 1921 übersiedelte er nach Moskau, wo er sich nach der Demobilisation voll und ganz der literarischen Arbeit hingab. 1924 schloß er seine Hochschulbildung an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Moskauer Universität ab.



Furmanow träumte schon in seiner frühen Jugend, ein dem Volk nützlicher Schriftsteller zu werden. Sein erstes Gedicht veröffentlichte er 1912. Seine Skizzen und Artikel, die er in der Tschapajew-Division, an der Turkesta-

nischen Front, am Kuban und in Kaukasien schrieb, eröffneten zusammen mit den Werken von Semarmowitsch, Demjan Bedny, Majakowski in die ersten Seiten der Sowjetliteratur. 1922 erschien „Der rote Landungsstrupp“, der von einer erfolgreichen Operation gegen Wrangel berichtet. Die Romane „Tschapajew“ und „Die Meuterei“ sind eigenartige künstlerische Dokumentarwerke. Furmanow verstand es, zu zeigen, wie im Feuer des Bürgerkrieges ein Mensch geboren wurde. Tschapajew ist ein Volksheld, dessen Talent sich in den Jahren der Revolution und des Bürgerkrieges entfaltete. Armeebeschäftigter, Friseur, Kommissar Klitschowsky verkörpern die führende Rolle der Partei im Kampf um die Sowjetmacht. Eine ganze Galaxie künstlerischer Charaktere vereinigen sich in eine mächtige Gestalt eines befreiten Volkes. Der Konflikt einer tiefen sozial-historischen Bedeutung, der dem Roman „Tschapajew“ zugrunde liegt, die dramatische Entwicklung der Ereignisse, die scharfe Differenzierung in der Gestaltung der einzelnen Helden und die Massenszenen, die in der Komposition einen bedeutenden Platz einnehmen, die kennzeichnende Sprache der handelnden Personen, die lyrischen Abweichungen,

die dem Roman einen markanten emotionalen Charakter verleihen, — all das ergibt ein wahres typisches Bild des Bürgerkrieges und seinem revolutionären Heroismus, seiner Romantik, seinen Leiden, seinen unerhörten Schwierigkeiten. Furmanow widerlegte die in den ersten Werken über den Bürgerkrieg verbreitete Idee über die Spontanität der Revolution und zeigte die führende und organisierende Rolle der Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei. Das Werk „Tschapajew“ wurde ein hervorragendes Ereignis in der jungen Sowjetliteratur des sozialistischen Realismus. Nach dem Buch Furmanows haben die Brüder G. und S. Wassiljew den Film „Tschapajew“ (1934), der sich Weltruhm erworben hat, geschaffen. Furmanows Werke sind in viele Sprachen der Welt übersetzt. Sie begeisterten die Kämpfer des republikanischen Spaniens, die Patrioten Koreas. Viele Militäreinheiten und Partisanenabteilungen trugen in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges die Namen Tschapajew und Furmanow. Furmanows Werke gingen in den goldenen Fonds der Sowjetliteratur ein und fahren fort, der Sache des Kampfes um den Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsordnung zu dienen.

Dmitri Andrejewitsch Furmanow starb in der Blüte seines Schaffens am 15. März 1926 in Moskau. Sein breit angelegter Roman „Schriftsteller“ blieb unvollendet.

K. E. Ziolkowski! Im Text heißt es: „In Anbetracht der besonderen Verdienste des Erfinders, Spezialisten im Flugwesen K. E. Ziolkowski auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Ausarbeitung von Problemen des Flugwesens wird K. E. Ziolkowski eine lebenslange Rente im Ausmaße von 500 000 Rubel monatlich festgesetzt; mit der Ausdehnung auf dieses Gehalt aller weiteren Lohnsatzenerhöhungen.“

Vorsitzender: G. Lenpawski. Mitglieder: A. Goichbarl, D. Kuriski. W. Uljanow (Lenin) — rechts unten.

Die Fürsorge und Aufmerksamkeit der Sowjetmacht und W. I. Lenins persönlich rührten den ältesten Gelehrten innigst, riefen bei ihm einen neuen Energiezustand hervor, den Wunsch, all seine Kraft und sein Wissen seinem Volk zu widmen. Es genügt, daran zu erinnern, daß er in den Jahren der Sowjetmacht bedeutend mehr Werke verfaßte, als in den 40 Jahren seiner Tätigkeit vor der Revolution.

Kurz vor seinem Tode, am 13. September 1935, schrieb K. E. Ziolkowski sein „Vermächtnis“ und übersandte es an das Zentralkomitee unserer Partei: „Mein ganzes Erbe, das Erbe meines Lebens, meine Werke der Menschheit ein wenig vorwärtszubehalten“, schrieb der Gelehrte. „Vor der Revolution konnte mein Traum nicht erfüllt werden. In der Sowjetunion ist die Anerkennung der Werke des Autodidakten, nur die Sowjetmacht und die Partei Lenins, erwiesen mir wirksame Hilfe. Alle meine Werke über Flüge und Raketenanwesen, über interplanetarische Flüge übergebe ich der Partei der Bolschewiki und der Sowjetmacht — den wirklichen Leitern des Fortschritts der menschlichen Kultur.“

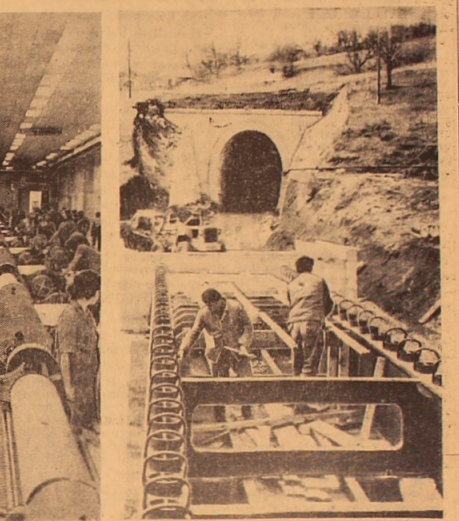
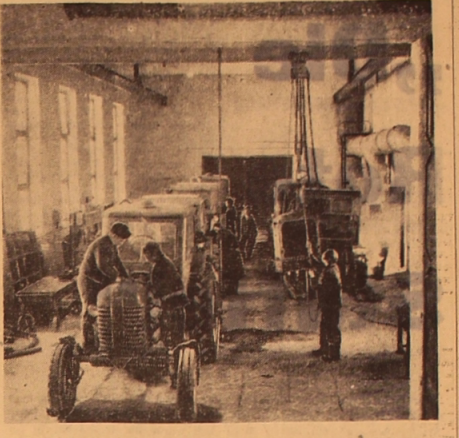
Das wunderbare menschliche Dokument endet mit der Prophezei: „Ich bin überzeugt, daß sie die Werke erfolgreich beenden werden.“

Diese Worte wurden Wahrheit. Die Sowjetunion ist mit Recht der Erschleiher des Kosmos und hat damit noch einen unschätzbaren Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft und Kultur der Welt geleistet.

A. ROMANOW (TASS)

## In den Bruderländern

MVR. Auf den Feldern der Staatsgüter und landwirtschaftlichen Genossenschaften sind viele moderne Maschinen eingesetzt. Die Kader qualifizierter Dorfmechanisatoren, deren Rehen allein im vorigen Jahr über 1200 Traktoren um Kombiführer vervollständig wurden, sind in ständigem Wachstum begriffen. Im Staatsgut „Barun-Chare“ gibt es eine gut eingerichtete Reparaturwerkstatt für Landmaschinen (unser Bild). Sowjetische Fachleute leisten hier große Hilfe bei der Überholung von Traktoren.



BULGARIEN. Das Kollektiv des neuen Kombinars für Kunstfasern in Vidin, würdigt den Jahrestag des Großen Oktobers mit dem Ausstoß der ersten Partien der neuen Faser „Vidion“.

Fünf Abteilungen des Betriebs (unser Bild — eine der Abteilungen) haben schon die Produktion aufgenommen. Das Kombinat, bei dessen Bau und Ausrüstung die Sowjetunion den bulgarischen Freunden hilft, wird 13.200 Tonnen Polyamidfasern pro Jahr liefern, das bei der Produktion von Reifen, technischer und anderer Gewebe ausgenutzt wird.

UNSER BILD: Ein Bauabschnitt der Eisenbahnlinie in Serbien

Fotos: TASS

## Staatspreis der UdSSR für Aram Chatschaturjan

MOSKAU. (TASS). Dem hervorragenden sowjetischen Komponisten Aram Chatschaturjan ist für sein Triptychon von Konzerten für Klavier, Geige und Cello mit Orchester der Staatsspreis der UdSSR verliehen worden. Dieser Zyklus wurde in den sechziger Jahren komponiert und fand bei Musikern und Musikliebhabern breite Anerkennung.

Der Schaffung von Instrumentalkonzerten wandte sich Chatschaturjan schon in den dreißiger Jahren zu. Der neue Zyklus hat seiner Form nach größere Maßstäbe, überaus hohe Präzision der Form, ausgezeichnete Kenntnis der Möglichkeiten jedes Musikinstrumentes, Finesse des Kolorits und Melodik kennzeichnen nach Meinung von Kritikern dieses Musikwerk.

Der 68jährige Komponist, der vor 40 Jahren von sich reden machte, versteht nach wie vor die Musikfreunde durch den unvergänglichen Reichtum an Melodien und Orchesterfarben und durch seine romantische Begeisterung ins Staunen.

Die Musik von Chatschaturjan ist voller Optimismus, schrieb die Zeitung „Sowjetskaja kultura“. Der Komponist setzt sein ganzes Talent daran, eine Hymne auf das Leben zu singen und das Schöne und Humane durchzusetzen.

Sein Schaffen ist ein Beispiel der unverbrechbaren Verbindungen mit der menschlichen Kultur, ein weiterer Beweis dafür, daß gerade die nationale Grundlage, aus der er Themen und Gestalten schöpft, die Individualität der künstlerischen Handschrift des Komponisten prägt.

Aram Chatschaturjan wurde in Tifliss großgezogen. Er studierte in Moskau bei den hervorragenden Pädagogen Michail Gnessin und Nikolai Mikowski. Von Anfang an betätigte er sich in verschiedenen Genres. Trotz seines hohen Alters setzte der Komponist seine intensive schöpferische und pädagogische Tätigkeit fort und tritt manchmal als Dirigent auf.

## „Für außerordentliche Verdienste“

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Zentralen Parteikomitees beim ZK der KPdSU legte einen Bogen Papier auf den Tisch. Dieses Dokument ist 50 Jahre alt. Es wird in besonderen Verhältnissen aufbewahrt. Rechts unten sieht man deutlich: „W. Uljanow (Lenin)“. Das ist eine Seite des Protokolls Nr. 776 der Sitzung des Kleinen Rates der Volkskommissare mit dem Beschluß über die Festsetzung einer besonderen Rente für K. E. Ziolkowski.

„Die junge Sowjetmacht bekundete von den ersten Tagen ihrer Tätigkeit an große Sorge um die Entwicklung der Wissenschaft und Technik, um ihre hervorragenden Vertreter. Es genügt, daran zu erinnern, daß der bekannte „Entwurf des Plans der wissenschaftlich-technischen Arbeit“ von W. I. Lenin einige Monate nach dem Sieg der Oktoberrevolution verfaßt wurde.“

W. I. Lenin schätzte die naheliegenden Leistungen der einheimischen Wissenschaft. K. A. Timiriasew, I. P. Pawlow, I. W. Mitschurin, I. M. Gubkin, M. A. Bontsch-Brujewitsch und andere, die ihr Wissen in den Dienst des Sowjetvolkes stellten, hoch und unterstützte sie allesseitig. Er zeigte ständige Fürsorge um die Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse und um die Schaffung der für die wissenschaftliche Arbeit nötigen Verhältnisse. Gerade in jenen Jahren — noch im Dezember 1918 — wurde auf W. I. Lenins Anweisung die zentrale Kommission für die Verbesserung der Lebensverhältnisse gebildet.

Die Sowjetmacht bekundete von den ersten Monaten ihres Bestehens Fürsorge für K. E. Ziolkowski. Schon im August 1918 als K. E. Ziolkowski Mitgliedsanwärter der sozialistischen Akademie der gesellschaftlichen Wissenschaften wurde, bekam er von ihr materielle Unterstützung.

### Zum Tag der Sowjetmiliz

## Zuverlässige Beschützer

Die Sowjetmiliz ist bekanntlich nicht nur dazu berufen, begangene Verbrechen aufzudecken und ihren Urhebern zu Leibe zu rücken, um das Volksgut vor Anschlägen schloser Menschen und Gauner zu schützen — was sie wirklich meisterhaft tut — sondern sie ist auch da, um uns Sowjetbürger vor Gefahren zu bewahren, vor Verstößen gegen das Gesetz und die Öffentlichkeit zu warnen. Um das zu erreichen, betreibt die Miliz eine großangelegte Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, die bei ihr als Aufklärungstätigkeit bezeichnet wird.

Die Abteilung für Innere Angelegenheiten Taranowskaja wird vom Oberleutnant Piotr Nikolajewitsch Telmatkow befehligt und kann auf eine große erzieherische und aufklärende Tätigkeit zurückblicken. Sie führt diese Arbeit in den Sowchos und Betrieben, Betrieben und Mittelschulen, in Genossenschaftswohnungen und Rayonanstalten. Dabei geht es ihr hauptsächlich um die Jugend und die sie hat viel Freunde unter ihr. Nicht

von ungefähr kamen in den letzten Jahren zahlreiche Jugendliche in die Milizabteilung und ließen sich auf Arbeit einstellen. Es sind müllige und kühne Menschen, die ihren neuen Beruf in Ehren ausüben, ihre ganze Kraft in den Dienst des Staates stellen.

Unter vielen wollen wir nur einige nennen, und zwar die Leutnants der Miliz Boris Reich und Viktor Peters, die Sergeanten Johannes Rudi und Shakan Shumabajew, Wladimir Heinze und Wladimir Miller, Andrej Maritschewa und Viktor Weide. Die meisten von diesen jungen Menschen haben den Dienst der Sowjetmiliz hinter sich, sind geistig und physisch stark, erfahrungsfähig im Beruf. Über einen dieser jungen Milizionäre soll hier auch etwas eingehender berichtet werden, und zwar über Wladimir Heinze.

Wolodja, wie ihn seine Kollegen nennen, war in der Sowjetarmee Funkler und hochgeschulter Milizionär zu arbeiten, wie es der stellvertretende Milizchef, Hauptmann Alexander Jwanowitsch Beljakow und der Chef der Unter-

suchungsabteilung Oberleutnant Alexander Fjodorowitsch Wakulenko sind. Beide haben Hochschulbildung und wissen immer neue Mittel und Wege, um die Verbrechen zu witzigen, was ausschloßes und schwierig die Untersuchung manchmal auch scheinen mag. Aber wir jungen Milizarbeiter können oft von geschulten, was in schwierigen Situationen zu tun ist. Erst vor kurzem stellte Wladimir Miller den Verbrecher und Rezipidivisten Wladimir Popow, der Raub an einem Angetrunkenen verübt hatte.“

Im Zimmer der Milizabteilung, wo der Offizier vom Dienst beschäftigt ist — es war diesmal gerade Leutnant der Miliz Viktor Peters — dürfte es niemals langweilig sein. Hier kreuzen sich viele Wege, die von Menschen betreten werden, die bisweilen noch in Rayon Taranowskaja auf ungeliebte Wege dahinmühen möchten, Wege, die sehr schlüpfrig sind und oft in einen Abgrund führen können. Hier lauten die Meldungen über Diebstahl und Raub, Rowdytum und Mißhandlung in der Familie und allerlei andere Informationen ein, die irgendwelche Beziehung zur Miliz haben können. Aber nicht deswegen ist es hier lebendig und interessant, sondern vielmehr deswegen, weil im Zimmer des Inspektors vom Dienst auch alle anderen Informationen

## „INTERNATIONALE“ IN 31 SPRACHEN DER WELT

PRAG. (TASS). Ein kleines Büchlein, auf dessen rotem Einband in goldenen Buchstaben das Wort „Internationale“ gedruckt ist, enthält die Noten und den Text der internationalen Hymne der Werktätigen, übersetzt in 31 Sprachen der Welt. Das ist schon die zweite Ausgabe der „Internationalen“, die im mittelschweizerischen Staatsverlag zum 100jährigen Jubiläum der Hymne erschienen ist. Die Exemplare der ersten Ausgabe wurden bereits einige Tage nach ihrem Erscheinen zu einer bibliographischen Rarität.

A. ROMANOW (TASS)

### „INTERNATIONALE“ IN 31 SPRACHEN DER WELT

PRAG. (TASS). Ein kleines Büchlein, auf dessen rotem Einband in goldenen Buchstaben das Wort „Internationale“ gedruckt ist, enthält die Noten und den Text der internationalen Hymne der Werktätigen, übersetzt in 31 Sprachen der Welt. Das ist schon die zweite Ausgabe der „Internationalen“, die im mittelschweizerischen Staatsverlag zum 100jährigen Jubiläum der Hymne erschienen ist. Die Exemplare der ersten Ausgabe wurden bereits einige Tage nach ihrem Erscheinen zu einer bibliographischen Rarität.

Diensdag, 9. November  
11.00 — Zelinograd. Unterrichtsstunde in Englisch 11.25 — Fernsehführung „Die letzten Tage“, 13.00 — Moskau, Sendeprogramm, 13.05 — Nachrichten, 13.15 — Sendung für Schüler, 13.45 — Film für Kinder „Die unergreifbaren Rächer“, 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm, 18.35 — Unterrichtsstunde in Englisch, 19.00 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.05 — Spielfilm (kas.), 20.35 — Programm der Redaktion für Landwirtschaft „Auf dem Neuland“, 21.05 — Wochenschau, 21.30 — Moskau, „Leningradische Universität der Millionen“, 22.00 — „Schriftsteller — Leninpreisträger“, 22.30 — Premiere des Fernsehfilms „Sachverständige führen die Untersuchung“, 00.10 — „Zeit“.

Freitag, 12. November  
18.30 — Zelinograd. Heute im Programm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 — Fernsehfilm, 19.50 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.30 — Moskau, Fußball, „Dynamo“ (Tbilissi) — „Spartak“, 22.00 — Spielfilm „Der Aniani“, 23.45 — „Zeit“.

Sonnabend, 13. November  
17.15 — Im Ather — „Jugend“, 17.00 — Seiten aus der Geschichte der sowjetischen Filmkunst. „Niemand wollte sterben“, 18.40 — „In der Nacht“, 20.00 — „Probleme der Vervollkommnung der Leitung der Volkswirtschaft“, 20.30 — „Schriftsteller — Leninpreisträger“, 21.00 — Nachrichten, 21.30 — Internationales Programm, 21.40 — Festlicher Abend des Wachtangow-Theaters, 00.40 — Im Ather — „Jugend“, „Heida, Mädchen!“, 01.00 — „Zeit“.

Mittwoch, 10. November  
13.00 — Moskau, Sendeprogramm, 13.05 — Nachrichten, 13.15 — „Pioniere auf dem Marsch“, 13.45 — Konzert, 14.20 — Spielfilm „Neue Abenteuer der Unergreifbaren“, 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 — Spielfilm „Lichter des Planjahrs“ (kas.), 19.25 — Sendung „Immer in Reih und Glied“, 19.45 — Wochenschau, 19.50 — Sendung anlässlich des Tages der Miliz, 20.20 — Fernsehfilm „Brot und Rosen“, 21.15 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 21.30 — Moskau, Heute — Tag der Miliz, 22.00 — Konzert, 23.00 — „Zeit“, 23.30 — Fortsetzung des Konzerts.

Donnerstag, 11. November  
18.30 — Zelinograd. Heute im Programm, 18.35 — Sendung für Schüler „Der Globus“, 19.20 — Un-

REDAKTIONS KOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов,  
7-й этаж, «Фройдшадфт»

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Donnerstag  
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙДШАДФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE  
Gebiet Kustanai

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72